

Anrede

Was zeichnet eine erfolgreiche Kulturpolitik aus: Mindestens drei Prämissen sind zu nennen:

1. Der Dialog mit den Kulturschaffenden hat einen hohen Stellenwert und wird gelebt
2. Eine nachhaltige Sicherung der vorhandenen Einrichtungen und die Schaffung vernünftiger Rahmenbedingungen für die kulturelle Arbeit steht im Fokus
3. Teilhabegerechtigkeit für alle Bürger ist gewährleistet und Kultur wird erlebbar gemacht mit niedrig-schweligen Angeboten.

Keines von diesen Zielen wird mit dem Kulturhaushalt 2010 in Niedersachsen erreicht! Stratmann betont überall, Kulturförderung läge ihm am Herzen, es gibt keine Gelegenheit, wo er dieses nicht in seinen Reden zum Ausdruck bringt. Doch wie heißt es so schön in der Bibel: „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen, nicht an ihren Worten.“ Hier ist aber die Bilanz mau. Der Vergleich der Bundesländer, angestellt vom Statistischen Bundesamt, über die Kulturindikatoren macht die schlechte Bilanz deutlich: Platz 13 bei den Ausgaben für Kultur pro Einwohner insgesamt. Nimmt man nur die Museumsförderung, ist Niedersachsen auf Platz 15! Das ist bitter. Ich kann hier nur einige Baustellen nennen.

Baustelle 1: Die Schaffung einer Museumslandschaft

Niedersachsen mit einer Verknüpfung der starken staatlichen und kommunalen Museen ist noch immer nicht gelungen. Man klammert sich an Prestigeobjekte oder an so genannte Leuchttürme, wie die Schöninger Sperre, ohne die bestehenden Einrichtungen ihrem Arbeitsauftrag gemäß auszustatten. 15 Mio. EUR fremdes Geld für die Schöninger Sperre, aber keine 160.000 EUR für eine wichtige Klimaanlage im Landesmuseum Hannover, um wichtige Exponate vernünftig zu lagern

Baustelle 2 Kommunale Theater: Die Wirtschafts- und Finanzkrise macht es den kommunalen Theater in Niedersachsen zunehmend schwer, Spenden einzuwerben. Trotzdem setzt man weiter darauf, Mittel an die Einwerbung von Spenden zu knüpfen. Schon in diesem Jahr konnten die vorgesehenen Mittel von 1 Mio. Euro nicht ausgeschöpft werden. Trotzdem will man das Programm weiter fortführen, statt das Geld in die institutionelle Finanzierung der Kommunalen Theater zu geben und so eine nachhaltige, verlässliche Basis zu schaffen. Die Theater sind unterfinanziert. Wir brauchen eine ausreichende institutionelle Förderung. Die Strategie des Kulturministers, die auflaufenden Fehlbeträge durch Spenden und davon abhängige Landesprogramme aufzubringen, ist gescheitert. Man nimmt insgesamt gar nicht zur Kenntnis, dass das kommunale Rekorddefizit die Kultureinrichtungen in den Städten und Gemeinde immens bedroht. Der Aufschrei z.B. des Figurentheaters Osnabrück oder Landesbühne in Wilhelmshaven in diesen Tagen sind Beispiele von vielen. Konzepte zur Kulturförderung trotz Krise und zur Kulturpolitik zwischen Sparzwang und Kommerz sucht man bei Kulturminister Stratmann aber vergebens. Im Gegenteil, in Zeiten der Finanzkrise, wo Sponsorengelder weniger fließen, setzt man weiterhin auf Ko-Finanzierungsprogramme.

Und damit kommen wir zur nächsten Baustelle, dem Projekt Musikland. Damit kein Missverständnis entsteht: Die SPD-Fraktion steht zum Projekt. Die von Musikschulverband und Landesmusikrat erarbeitete Konzeption, jedem interessierten und begabten Kind, Musikschulangebote zu ermöglichen, ist vielversprechend, um Kinder in Kindergarten und Grundschule musikalisch zu bilden. Das Finanzierungskonzept hat nur einen Haken: Es wird eine Ko-Finanzierung der kommunalen Träger vor Ort erwartet, und das wird mal wieder dazu führen, dass die Finanzkraft der Kommunen darüber entscheidet, ob es die musikalischen Bildungsangebote für Kinder in der Region gibt. Und damit haben wir mal wieder keine gleichwertigen Lebensbedingungen im Flächenland Niedersachsen. Dieses müssen wir genau beobachten und rechtzeitig gegensteuern.

Als letzte Baustelle möchte ich heute die kulturelle Kinder- und Jugendbildung nennen. Sie und damit die Frage der Teilhabegerechtigkeit steht nicht im Fokus der Landesregierung. Museen bieten einen idealen Bildungsraum. Die Abschaffung von Eintrittsgeldern an Museen und der Ausbau der museums- und kunstpädagogischen Arbeit auch unter Einbindung der vielen Akteure aus dem soziokulturellen Bereich lassen diese Teilhabegerechtigkeit entstehen. Der Charme der niedrigschwelligen Angebote ermöglicht Kindern und Jugendlichen Bildungsperspektiven. Das hat auch die Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Bundestages den Bundesländern empfohlen. Die SPD-Fraktion hat deswegen die Förderung der kulturellen Jugendbildung in den Fokus ihres Antrags zum Kulturhaushalt gestellt. 2 Mio. Euro zusätzlich haben wir veranschlagt. Zurzeit sind für die Haushaltsstelle magere 113.000 EUR veranschlagt. Wofür soll das eigentlich reichen?

Meine geehrten Damen und Herren,

auch ein Lob zum Bereich Kulturpolitik. Die SPD-Fraktion begrüßt es ausdrücklich, das sich Niedersachsen – wie alle anderen Bundesländer auch - mit an der Gründung der Internationalen Auschwitz-Birkenau-Stiftung beteiligt, um den baulichen Erhalt der Gedenkstätte auf eine dauerhafte finanzielle Grundlage zu stellen. Dafür sind 2,8 Mio. Euro als Verpflichtungsermächtigung aufgenommen. Das ist gut so.

Zum Schluss lassen sie mich ausführen, dass ein kulturpolitisches Profil im Landeshaushalt 2010 nicht erkennbar ist. Doch die Kulturpolitik in Niedersachsen muss offen und zukunftsorientiert gestaltet werden. Dabei müssen alle Kulturschaffenden beteiligt und nicht verprellt werden. Das ist die Aufgabenstellung für die Zukunft. Doch es gibt keine Anzeichen dafür, dass Sie, Herr Minister Stratmann, diesem Ansatz gerecht werden wollen.

Die SPD-Fraktion lehnt daher den Haushaltsbereich Kultur in dieser Form ab.